

AUSSTELLUNG

# Nackte Tatsachen

"What does the city museum tell us about urban society in the early 21st century? Museums have been said to exemplify the modern urban experience. The museum, like the public park, the world's fair, and the great sports stadium, are a fundamental part of the modern urban psycho-geography. Museums are sub utopian spaces in cities, sacred places upon which society imparts deep meanings – cultural, political, social."  
(Michael Berlin, Museums and the Marketing of the Urban Past)



Wie stellt man eine Stadt von heute aus? Diese Frage stellte sich den Verantwortlichen des städtischen Geschichtsmuseums, als sie sich entschlossen, eine Ausstellung über Luxemburg im Jahre 2001 zu machen. Wir hätten den Weg der bloßen Aneinanderreihung von Architekturzeichnungen, Bauplänen, Modellen und Ansichtskarten wählen können. Aber solche Exponate vermitteln nur einen Eindruck der Kulissen, hinter denen sich das städtische Leben abspielt. Auch die Bilderbuchromantik der gängigen Veröffentlichungen zu Geschichte und Gegenwart der Stadt erschien uns ausgereizt. Wir wollten der Vielschichtigkeit Luxemburgs näher kommen. Und so suchten wir nach einer Methode, wie man die verschiedenartigen Lebenserfahrungen der Bewohner einer Stadt erfassen kann. Wir haben uns entschlossen, sowohl das klassische museografische Mittel des Vergleiches wie auch das modernere Mittel der Inszenierungen einzusetzen.

Manchmal benutzen wir die naivere Form der Idylle. So begegnet der Besucher zum Beispiel dem Klischee des holländischen Campers in Form einer originalen Campingausrüstung im Moselsand auf einer sich drehenden Scheibe, inmitten von Tulpentapeten und unter der Überschrift "God made the country, man the town". Andere Räume wiederum zeigen eine surrealis-

tisch anmutende Struktur auf, etwa wenn der gehobene Luxemburger Lebensansatz sich zwischen Jeepreifen, Hochzeitskleid, singenden Luxemburgern und zu Stühlen gebogenen Champagnerflaschenverschlüssen vor Designer-Tapete präsentiert. Designer-Kleidung, Tatoonadel, Sportgerät zeugen vom langsamen Prozess des Loslösens vom Elternhaus; Brotbackmaschine, Jagdgewehr oder Designer-Uhr geben Einblick in Vorlieben Luxemburger Erwachsener; ein Hochzeitsbild, silbernes Besteck, ein Abendkleid spiegeln Erinnerungen von Senioren wider.

Ein weiteres museografisches Mittel fanden wir im "Musée sentimental". Ein solches "Musée sentimental" wurde zum ersten Mal 1979 von dem Künstler Daniel Spoerri für die Stadt Köln gestaltet. In ihm werden Objekte ausgestellt nicht wegen ihres kunsthistorischen Werts, sondern weil über sie eine persönliche Lebensgeschichte erzählt werden kann. Zur Frage "Was ist ein Musée sentimental?" schreibt Bazon Brock: "Es ist ein Ort der Liebe zu den Dingen. Was wir lieben, wollen wir nicht nur über den Anlass seiner Entstehung und seines Gebrauchs hinaus erhalten. Wir wollen diesen Dingen einen Wert geben durch unsere Liebe zu ihnen, durch die Aufmerksamkeit, die wir ihnen gewähren. Wir lieben sie nicht, weil sie wertvoll sind, sondern sie haben Wert, weil wir sie lieben, wir

oder andere Menschen, auf die es uns ankommt."

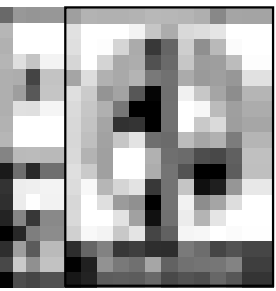
Die Ausstellung "Luxemburg, die Luxemburger – Konsens und gezügelte Leidenschaften" befasst sich mit Menschen und ihrem Lebensgefühl in unserer Stadt. Sie zeigt die Bewohner, wie sie in ihrer Stadt leben, wie sie ihre Stadt lieben und wo sie ihre Stadt anders oder besser haben wollen. Diese persönlichen Erfahrungen im Umgang mit der Stadt werden erzählt anhand von Objekten, die für ihre Besitzer eine sentimentale Bedeutung haben. Auf diese Art werden die Welt der Jugend, der Tatkraft und des Alters gezeigt. Auch die Schattenseiten Luxemburgs, wie zum Beispiel Drogen, Selbstmorde und Kriminalität, werden nicht verschwiegen. Die Schönheit von Luxemburger Rosenzüchtungen findet ihren Platz. Man bewegt sich zwischen Nachtleben und der leeren Stadt am Sonntag. Im Raum des Nationalstolzes schildern unspektakuläre aber sehr anrührende Exponate aus Keramik und Leder die Heimatverbundenheit ausländischer Mitbürger. Diese Erzählweise des "Musée sentimental" wird verstärkt durch die zahlreichen Aussagen, die sich dank verschiedener Medien wie Bild, Ton oder Diaprojektionen durch die ganze Ausstellung wie Stadtgespräch und Volkesmeinung ziehen. Es sind individuelle Stellungnahmen zu Fragen wie: Was finden die Bewohner an ihrer Stadt gut? Was wollen sie an ihrem Leben verändern? Was treibt viele Auslands-luxemburger zur Rückkehr in die Heimat? Warum leben so viele Ausländer gerne in Luxemburg ? Welches Bild haben die deutschen, französischen und belgischen Nachbarn von den Luxemburgern? Die Vielfalt der Meinungen spiegelt die Unterschiedlichkeit der Lebensansätze wider.

Darüber hinaus bedient sich die Ausstellung der Formsprache des Theaters und der Musik. Kauzige Herren, mit Rosen in der Hand, sprechen den Besucher an, flüstern ihm ins Ohr, geben ihm Anweisungen, wie er denken soll, scherzen mit ihm, verführen ihn bisweilen, belehren ihn, spielen mit ihm. Aus Musikzitate und komponierten Elementen hat Claude Lenner's Raumklänge geschaffen, die Luxemburg in seinen musikalischen Traditionen und Neuheiten "hörbar" machen.

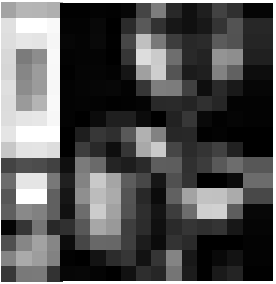
Wie in einem Mosaik setzt sich die Ausstellung durch das Zusammenspiel verschiedener Farben und Formen zusammen. Die Aussagen sind parteiisch und nehmen unterschiedliche Positionen ein. Der Betrachter soll selbst entscheiden, welcher Denkungsweise er sich nahe fühlt. Im Entdecken seiner eigenen Meinung soll er sich gut fühlen.

Und wenn er dann zum Schluss seines Besuches Teil der Installation des Trierer Fotografen Yaph wird und durch die Glasfassade des Museums auf der Strasse als nackter Luxemburger erscheint, kann es ganz schnell zu einem kleinen Flirt mit einer Passantin kommen.

**Volker Geissler,  
Marie-Paule Jungblut,  
Guy Thewes**



**Krumme Dinger in harter Schale**  
(fs/wx) - Um die harten Schalen der **Cashewnüsse** zu knacken, muss zuerst ein heißes Bad von recyceltem Cashewschalenöl hergerichtet werden. Da werden die Schalen brüchig und können dann mit einem Hammer aufgeschlagen werden. Die Frauen der Kooperative "La Surenita" in Honduras entfernen die Schalenstücke von Hand. Nach dem Rösten müssen zusätzlich die Innenhäutchen manuell entfernt werden. Ein aufwendiges Verfahren, das die Frauen von der Verarbeitung über die Verpackung und den Export mit Erfolg in Eigenregie organisieren - im männerdominierten Honduras nicht selbstverständlich. Der Mehrpreis sorgt nicht nur für ein höheres Einkommen der Mitglieder, sondern wird in Gemeinschaftsaufgaben wie z.B. eine eigene Krankenkasse, Gemüsegärten zur Selbstversorgung und Alphabetisierungskurse für Frauen investiert. Cashewnüsse aus fairem Handel sind ein gesunder Knaberspaß - zudem politisch korrekt - und eignen sich auch als Zutat für exotische Gerichte. *Cashewnüsse, natur, kandiert, gesalzen, pikant: erhältlich in allen Dritte Welt-Läden.*



**Un restaurant portugais... mais si peu**  
(rw) - Cela fait un certain temps déjà que l'entreprise familiale "Bacano", solidement implantée à Clausen, a ouvert une succursale dans la ville-haute. "Chez Isabel Bacano" vis-à-vis du restaurant Radar sur la route d'Esch, n'a cependant plus beaucoup d'un restaurant portugais traditionnel. A part les scampis grillés à l'ail - copieux et délicieux, il faut l'avouer - on retrouve sur la carte sommaire plutôt des "Päerdsbüftek" et autres cordons bleus peu lusitaniens, ou encore une paella - c'est en vain qu'on y cherche des plats de bacalhau! Lors de notre passage, on aurait aimé goûter à un bon vin portugais, mais il n'y avait pas de carte de vins non plus, et le choix des vins était des plus minces. L'atmosphère froide style salle d'attente générée par le décor ne fait rien pour donner envie de retourner chez Isabel. A conseiller seulement si votre faim est si grande que le reste n'importe pas. *Chez Isabel Bacano, 1, rte d'Esch, L-1470 Luxembourg, tél. 26 44 15 85.*



**Cru frappant**  
(rovin) - Les quelque 70 participants à la dégustation "Slow Food" d'huile d'olive et de vins siciliens ont pu vérifier les progrès énormes de la viticulture sicilienne. La tendance est vers le "world wine", mais heureusement reste-il toujours une tradition plus rustique de vieux cépages. Ce domaine Rallo est situé à Marsala, mais produit une gamme de vins secs biologiques **Colle Selvaggio** basée sur des cépages autochtones. Les raisins sont vendangés dans de petits paniers de 10 kg pour garantir l'intégrité des fruits. Il y a d'abord le "Frappato", cépage adapté au climat et produisant des vins intenses et aromatiques. Ce premier millésime 1998 surprend moins par sa concentration et ses intenses notes fruitées que par une élégance à laquelle l'on ne s'attend pas forcément. Du beau travail qui rassurera les oenophiles les plus critiques. Notons également un autre "Colle Selvaggio" élaboré à partir de Nero d'Avola et de Merlot. *Colle Sevaggio Frappato 1998: Cantina Rallo, Marsala, Imp. Wein/pur Aeulestraße 6, D-72074 Tübingen; (DM 13,80); Tel. 0049 7071 8 20 11; www.weinpur.de.*